Zeitschrift: Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft

Band: - (1999)

Heft: 2

Artikel: Der Beitrag von Radio- und Fernsehprogrammen zur gesellschaftlichen und kulturellen Integration in der Schweiz : Zwischenresultate

Autor: Zaugg, Sabine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-790748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sabine Zaugg

Der Beitrag von Radio- und Fernsehprogrammen zur gesellschaftlichen und kulturellen Integration in der Schweiz – Zwischenresultate

Der SRG SSR Forschungsdienst führt zwischen 1998 und 2000 eine grosse Studie zum Integrationspotential von Medien und allgemein zur Integration und Identität der Schweizer Bevölkerung durch. Die Untersuchung wird vom BAKOM mitfinanziert. Die Endfassung der Studie liegt im Frühling 2000 vor. Bei den hier präsentierten Daten handelt es sich also um erste Zwischenresultate.

Zur Fragestellung und Methodik der Studie allgemein:

Es bestehen keine Zweifel, dass die Massenmedien – und besonders die elektronischen Medien – eine ganz entscheidende Rolle als Vermittler von gesellschaftlichen und kulturellen Werten spielen. In diesen Bereichen haben sie daher eine wichtige Integrationsrolle inne. Diese Integrationsfunktion ist allerdings auch umstritten. Denn je nachdem, wie die Medien von ihrem Einfluss Gebrauch machen, können sie der Identität dienen. Sie können aber auch zur Aushöhlung kultureller Werte und somit zur Entfremdung, also Desintegration, beitragen.

In der Studie "Der Beitrag von Radio und Fernsehprogrammen zur gesellschaftlichen und kulturellen Integration in der Schweiz" geht es darum zu sehen, inwieweit der Leistungsauftrag der elektronischen Medien öffentlichrechtlicher Prägung unter den herrschenden Umständen erfüllt werden kann und wie gegebenenfalls eine Optimierung gewisser Leistungen möglich ist. Durch theorie- und empiriegeleitete Analysen sollen Indikatoren für tatsächliche und mögliche Integrationsleistungen von elektronischen Massenmedien in der Schweiz isoliert und beschrieben werden.

Neben diesen mediumsspezifischen Fragestellungen wird der Integrationsbegriff ausgedehnt und es wird versucht, die generelle Befindlichkeit der Schweizer Bevölkerung zu messen: Welches Verhältnis haben die verschiedenen Sprachgruppen untereinander? Welche Stereotypen sind verbreitet? Welche Konfliktlinien werden in unserem Land wahrgenommen? Welche Institutionen werden als besonders integrativ empfunden? usw.

Die Studie besteht aus grundsätzlich zwei Teilen: einer Vor- und der Hauptstudie.

Die **Vorstudie** beinhaltet:

- Ein theoretisches **Gutachten** von Prof. O. Jarren von der Universität Zürich zur kommunikationswissenschaftlichen Integrationsforschung. Es dient als Leitplanke für die Studie und liefert Indikatoren für Integration rsp. Desintegration.
- **Opinion Leader-Befragung:** Befragt wurden je 20 Personen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport (Verbandsebene) aus der Deutschschweiz und Suisse romande und 10 entsprechende Personen aus der Svizzera italiana. Die 60- bis 90-minütigen Tiefeninterviews wurden im Juni 1998 durchgeführt.
- Als Gegengewicht zur Opinion Leader-Befragung fanden **in allen drei Landesteilen** je zwei **Gruppendiskussionen** statt. Es wurde darauf geachtet, dass die Teilnehmenden aus verschiedenen Kantonen der entsprechenden Sprachregion kamen, aus unterschiedlichen Alters- und Berufsklassen stammten und dass Land- und Stadtbevölkerung angemessen vertreten waren.

Ziel der Vorstudie war, theorie- und empiriegeleitete Indikatoren für Integrationsleistungen von elektronischen Medien zu finden und daraus den Fragebogen für die Hauptstudie zu erstellen.

Zur **Hauptstudie** gehören:

- Zwei **bevölkerungsrepräsentative Umfragen**, die im Abstand von einem Jahr im Spätherbst 1998 und 1999 durchgeführt werden. Befragt werden insgesamt 3'300 Personen: je 1'250 in der Deutsch- und Westschweiz, 800 in der Südschweiz. Die Ergebnisse, die im Folgenden präsentiert werden, stammen aus der ersten Befragung.
- Zum zweiten Teil gehört auch eine **Nutzungsstudie**. Mit den Standardinstrumenten des SRG SSR Forschungsdienstes wird die Nutzung von 'Interregionalen Programmen' (früher idée suisse Sendungen genannt) untersucht. Ergänzt wird das Ganze durch Overspill-Analysen der SRG SSR Gesamtprogramme in den jeweils anderen Sprachregionen. (Bsp. Wieviele Romands schauen SF DRS?)
- Eine Auswahl von 'Interregionalen Programmen' wurden zudem mittels **Inhaltsanalyse** auf ihr Integrationspotential hin untersucht. (u.a. Voilà, Schweiz-Süd-West, LiteraTour de Suisse, Marabout de ficelle).

Erste Ergebnisse aus der Umfrage 1998:

Der Stellenwert der elektronischen Medien

Die grosse Frage der Untersuchung lautet, welche Rolle die elektronischen Medien bei der Vermittlung von Identität und Integration spielen. Identität hat immer auch etwas mit Wissen zu tun – wo kein Wissen vorhanden ist, kann auch keine Identität entstehen. Daher die Frage: **'Woher stammt Ihr Wissen über die anderen Sprachregionen**

der Schweiz?'. Am häufigsten werden Ferien und Ausflüge genannt, die man selber in andere Regionen unternommen hat. Aber auch die Medien allgemein werden als sehr wichtig eingestuft, was die Vermittlung von Wissen anbelangt – in der Svizzera italiana (= SI) deutlich höher als in der Suisse romande (= SR) und der Deutschschweiz (= DS). Rund ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass ihr Wissen auch aus der Schule stammt. Je kleiner die Region ist, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass man Freunde oder Verwandte in einem anderen Landesteil hat, oder dass man einmal berufs- oder schulbedingt für längere Zeit in einer anderen Region war.

Fördern die folgenden 'Institutionen' das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schweizer Bevölkerung?
Die grösste Bedeutung diesbezüglich kommt den Schulen zu. An zweiter Stelle folgen die SRG SSR Medien im speziellen, gefolgt von den Medien allgemein. Am schlechtesten schneiden die Parteien ab. Zudem glaubt nur rund jede sechste Person, dass Regierung und Parlament das Zusammengehörigkeitsgefühl '*sehr*' fördern.

Die folgende Frage zeigt, dass die Einschätzung der Medien in einem anderen Kontext gleich bleibt. Bei der Frage: **'Leisten die folgenden Schweizer Unternehmen oder Industriezweige einen Beitrag zur Schweizerischen Identität?'** sind wie vorhin rund drei Viertel der Befragten der Ansicht, dass die SRG SSR Medien '*sehr*' oder '*eher*' einen Beitrag zur Schweizerischen Identität leisten. Zwar wird die Swissair mit über 90% Nennungen in der DS und SI, die Uhren- und Schokoladenindustrie, die chemische Industrie, Banken und SBB punkto Integrationspotential höher eingeschätzt. Dies mag aber damit zusammenhängen, dass konkrete Firmen und traditionelle Industriezweige näher an die Alltagswelt der Befragten gebunden sind als relativ abstrakte Vergleichsobjekte wie Regierung, Parlament und Parteien in der vorherigen Frage.

Medium ist nicht gleich Medium: Die Funktionen eines Lokalradios sind ganz anders gelagert als die einer nationalen Tageszeitung oder eines öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Wie werden diese Unterschiede bezüglich Integrationsleistung gewertet? Die Frage lautete: **Inwiefern tragen die folgenden Medien dazu bei, dass Sie etwas über die anderen Sprachregionen erfahren?**
An erster Stelle stehen die TV-Programme der SRG SSR, gefolgt von Zeitungen und SRG SSR Radioprogrammen. Die lokalen Radios und TV schneiden im intermedialen Vergleich deutlich am schlechtesten ab. Die SRG SSR Medien haben in ihrer Konzession einen Integrationsauftrag auferlegt; d.h. sie sind verpflichtet, in ihren Programmen "das gegenseitige Verständnis und den Austausch zwischen den Landesteilen, Sprachgemeinschaften und Kulturen" (Art. 3 Abs.1) zu fördern. Gemäss Einschätzung der befragten Personen scheinen sie sich diesbezüglich tatsächlich von den privaten lokalen Anbietern zu unterscheiden. Eine etwas andere Stellung nehmen die Zeitungen ein. Für Printmedien existieren keine staatlichen Vorschriften, wie sie ihre Informationen zu gewichten haben. Trotzdem scheinen zumindest grosse nationale Zeitungen mehrheitlich ein Abbild über das aktuelle Geschehen in der ganzen Schweiz zu geben.

Wo gibt es Differenzen zwischen den Landesteilen?

Da, wo Differenzen zwischen den verschiedenen Sprachregionen zum Vorschein kommen, wird immer auch ersichtlich, dass es v.a. die Minderheiten sind, welche auf gewisse Probleme sensibler reagieren, oder anders ausgedrückt, etwas als Problem empfinden, wofür die deutschsprachige Mehrheit weniger Empfinden hat.

Dieses Phänomen lässt sich an verschiedenen Fragen demonstrieren:

'Glauben Sie, dass es in der Schweiz Probleme gibt zwischen DS und SR?'
Über die Hälfte der Deutschschweizer (53%) glaubt, dass es zwischen den beiden Regionen '*wenige Probleme*' gibt. Dieser Meinung vertreten nur 30% aller Romands und 40% aller Südschweizer. 43% der Romands und 32% der Südschweizer sind der Meinung, dass '*viele Probleme*' existieren – gleich denken nur knapp 20% der Deutschschweizer. 15% der Romands sind gar der Meinung, dass es '*sehr viele Probleme*' gibt.

Anders wird das Verhältnis zwischen **Deutsch- und Südschweiz** eingeschätzt: In allen drei Regionen glaubt mehr als die Hälfte der Bevölkerung, dass es '*keine*' oder '*wenige Probleme*' gibt zwischen den zwei Regionen. Doch auch hier zeigt sich eine grössere Sensibilisierung der Minderheit: Immerhin jeder dritte Südschweizer glaubt, dass es '*viele Probleme*' gibt.

Ähnlich verhält es sich zwischen der **West- und Südschweiz**: In der Deutsch- und Südschweiz glauben über 50% der Befragten, dass es '*keine*' oder '*wenige*' Probleme gibt. In der SR vertreten rund 40% diese Ansicht. Immerhin glaubt hier jede fünfte Person, dass '*viele Probleme*' zwischen den beiden lateinischen Landesteilen existieren.

Relativ grosse Einigkeit zwischen den Landesteilen herrscht bei den Fragen, ob es in unserem Land Konflikte gibt zwischen Stadt und Land und zwischen den Generationen:

Im Schnitt glauben etwa 60%, dass es zwischen **Stadt und Land** '*keine*' oder '*wenige Probleme*' gibt. Durchschnittlich sind etwa ein Viertel der Befragten der Meinung, dass es '*viele Probleme*' gibt. In der SR glauben gar 11%, dass '*sehr viele*' Probleme existieren.

Im Schnitt glauben 38%, dass es zwischen den **Generationen** '*wenige Probleme*' gibt. Etwa gleich viele Personen orten auf diesem Gebiet aber '*viele Probleme*'. Die SR schätzt die Probleme zwischen den Generationen etwas grösser ein als die anderen zwei Regionen.

Unterschiede werden auch deutlich, wenn es um den **zunehmenden Dialektgebrauch** der elektronischen Medien in der DS geht. Während fast die Hälfte der Deutschschweizer diese Tendenz gut finden, fühlt sich die lateinische Schweiz ausgeschlossen und findet es schlecht.

Umstritten ist auch die Einführung von **Englisch** als erste Fremdsprache. **'Glauben Sie, dass die Einführung von Englisch als erste Fremdsprache der Einheit unseres Landes schaden würde?'** Rund 15% der lateinischsprachigen Schweiz glaubt, dass dies der Einheit der Schweiz '*sehr*' schaden würde. Dieser Meinung sind nur 7% der Deutschschweizer.

Trotz allem drückt in gewissen Bereichen auch Pragmatismus durch: Fragt man **'Welche Sprache würden Sie heute als erste Fremdsprache lernen?'** zeigt sich, dass der Stellenwert der Landessprachen deutlich weniger hoch ist. Rund 66% aller Schweizer und Schweizerinnen würden als erstes Englisch lernen. Im Schnitt ist fast nur jede dritte Person bereit, als erstes eine Landessprache zu lernen.

Was wird gleich empfunden?

Es sollen nun noch einige Beispiele angefügt werden, die in den verschiedenen Landesteilen gleich angesehen werden. **'Glauben Sie, dass der Nationalstolz in den verschiedenen Landesteilen gleich stark ausgeprägt ist?'** Rund 45% glauben, dass es keine Unterschiede gibt – fast gleich viele glauben an Unterschiede.

Spannend ist nun aber die Einschätzung jener, die an Unterschiede glauben: In allen Regionen ist man nämlich der Meinung, dass die Deutschschweizer die grössten Patrioten sind: 80% in der SR und 83% in der SI.

Fragt man aber direkt **'Sind sie stolz, SchweizerIn zu sein?'**, sieht das Bild etwas anders aus: Hier geben sich die Südschweizer als die grössten Patrioten aus: 50% sagen, sie seien '*sehr stolz*' auf ihre Nationalität. Die Deutschschweizer folgen mit 45%, die Romands mit 33%. Nimmt man die beiden Antwortkategorien '*ja sehr*' und '*ja eher*' zusammen, liegen die deutsche und italienische Schweiz mit 77% vor der französischen Schweiz mit 67%.

Aus den hier präsentierten Ergebnissen können noch keine grossen, fazitartigen Schlüsse für die ganze Studie gezogen werden. Vor allem können auch noch keine Schlussfolgerungen über mögliche Einstellungsveränderungen gemacht werden. Übergreifendere Aussagen sind erst in der Endfassung der Studie, also im Frühling 2000, möglich.

Cand. phil. Sabine Zaugg ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim SRG SSR Forschungsdienst, Giacomettistrasse 1, 3000 Bern 15, E-mail:
sabine.zaugg@srgssrideesuisse.ch